

Die Souveränität des Reichstages.

Die neueste Kaiserbotschaft hat jene Parteien, welche die Herrschaft des Parlamentarismus über die Rechte der Krone einsehen möchten, so empfindlich getroffen, daß sie zu einer für uns höchst erfreulichen Unklugheit sich haben hinreißen lassen. Das Hauptorgan der Fortschrittspartei, die „Volks-Zeitung“ schreibt nämlich und die demokratischen Blätter drucken ihr begeistert ab, was folgt:

Was vor allem Noth thut, ist das, daß der Reichstag sein souveränes Recht der absolut freien Entschliebung über jeden Zweifel erhaben wahrte. Er befindet sich in einer noch nie dagewesenen Lage, indem ihm eine Nichtschwur seines Verhaltens, wenn auch nur theilweise, vorzuzeichnen versucht wird. Daß hieraus keine falschen und verberblichen Folgerungen gezogen werden, darüber mit eisernem Willen zu machen, ist des Reichstags heiligste Pflicht gegenüber dem Volke, Kaiser und Reich. Das ist die Sache jeder Partei, jedes einzelnen Mitglieds. Denn die Souveränität des Reichstags in seinen Entschliebungen, das ist der rechte und wahre rocher de bronze, (eiserne Felsen) auf dem das Deutsche Reich ruht:

Wie haben sie getobt die Herren Sezessionisten, Fortschrittler und Demokraten, als ihnen der Reichskanzler vor 1 1/2 Jahren vorhielt, sie wöllen den Kaiser zu einem Schattenbild machen, und ihm nur gestatten, das zu vollziehen, was die oft zufällige, oft sehr kleine, häufig genug wechselnde Majorität des Reichstags beschließt? Der feierlichen Bervahrungen dagegen, daß sie im Grunde genommen darauf abzielen, zuerst die Monarchie überflüssig zu machen und dann gänzlich abzuschaffen, daß sie also Revolutionäre seien, war damals kein Ende. Und heute? Wie aus vorstehendem Zitat sonnenklar hervorgeht, fordern die Herren Parlamentarier für sich eine Souveränität der absoluten freien Entschliebung, welche sogar gegen den Kaiser abgepielt werden soll, ausgespielt als Machtfrage! Nun was ist das anderes, als die Behauptung, daß die Souveränität des Kaisers gestellt und daß diese berechnete Souveränität des Parlamentarismus gegen unberechtigte Angriffe des Kaisers zu vertheidigen sei! Wir finden keinen Ausbruch, um eine solche Annahme nach Gebühr zu kennzeichnen.

Also nicht der Kaiser, der das deutsche Reich wieder glorreich aufgerichtet hat, nicht die deutschen Fürsten, welche als treue Bundesgenossen zum Kaiser stehen, nicht die deutsche Armer, deren unvergleichliche Tapferkeit die Errichtung des deutschen Reiches ermöglicht hat und die es davor schützt von auswärtigen Feinden zertrümmert und von inneren Feinden unterwühlt zu werden sind der rocher de bronze, auf dem das deutsche Reich ruht, nein, die Herren Richter, Richter, Dirichlet, Schott, Mayer, Netter, Schwarz und wie sie alle heißen, diese sind die Grundfesten des Reiches und wenn sie nicht mehr da sind, bricht es zusammen! Nicht der Kaiser und seine Rathgeber, welche den Reichstag geschaffen und es den parlamentarischen Maulhelden ermöglicht, mit allen Rünften der Phrasen und der Volksverhetzung in den Reichstag zu gelangen, sind die Grundsäulen des Reiches! Es ist schwer, eine Satire nicht zu schreiben.

Dieser „souveräne“ Reichstag ist aber nicht einmal in seiner jetzigen Zusammenfassung gewillt, gegen die Souveränität des Kaisers eine Kraftprobe zu machen. Mit einem ganz unverhüllten Mergel muß die Linke zugeben, daß eine Adresse des Reichstags wahrheitlich das Gegentheil von dem enthalten würde, was die Herren Fortschrittler und Demokraten drin sagen möchten. Denn ein Theil derjenigen Mitglieder des Reichstags, die sonst auch die Herrschaft des Parlamentarismus anstreben, die Nationalliberalen, sind klug genug zur Erkenntnis, daß eine Schlacht der Parlamentsouveränität gegen die Souveränität des Kaisers und seiner hohen Verbündeten, mit einer greulichen Niederlage endigen würde, daß die Parlamentarier, welche dem Kaiser Schach bieten wollen, nach der dann nothwendig erfolgenden Auflösung des Reichstags nicht wieder gewählt würden. Herr v. Bennigsen möchte die Rolle des Fabius Cunctator (Zauderer) spielen, ohne daß vorher eine Schlacht von Cannä geliefert wird. Der Ploa wäre verflucht geschickt — wäre er nicht verfehlt gegenüber einem Monarchen, der die Pflicht des sozialen Königthums erkannt und klar und deutlich formuliert hat. Der Kaiser wird sich weder in Capu noch sonstwo einer entnervenden Ruhe hingeben, sondern auf seinem Rechte bestehen, das er wie immer in der hingebenden und treuen Erfüllung der erkannten Pflicht sucht und besitzt. Dagegen gibt es für die Herren Parlamentarier keinen Ausweg, für sie bleibt nichts anderes übrig als „so soumettes ou so demette“ sich zu unterwerfen oder vom Schauplatz zu verschwinden. Um so komischer wirken diese Tiraden der parlamentarischen Ar-

mee, die so fest eingeschlossen ist, wie 1870 die Franzosen bei Sedan. Mögen sie nur sich wehren, diese Herren Fortschrittler, uns soll es freuen. Dieser Schlacht würde das fortschrittliche Sedan auf dem Fuße folgen. (D. R. P.)

Tages-Begebenheiten.

Emmendingen. (Baden), 17. April. Ein Zigarrenmacher hier unterhielt mit einer Geschäftsgenossin ein Liebesverhältniß, das von der letzteren jüngst gelöst wurde. Dieser Bruch war nun aber keineswegs nach dem Geschnade des offenbar treuherzigen Durschen und er beschloß, die Abgeflossene aus der Welt zu schaffen. Mit einem Revolver bewaffnet begab er sich in ihre Wohnung und verletzte sie durch einen Schuß am Arm. Laut schreiend sprang sie zum Fenster hinaus, der Verfolger ihr nach; auf der Straße brachte er ihr noch einen Schuß in den Rücken bei, so daß sie zu Boden stürzte. Nicht genug damit, trat der wüthende Kerl ganz nahe an sie heran und feuerte nun nochmals auf die Daliegende, sie wieder in den Rücken treffend. Als er entfliehen wollte, wurde er von den durch die Schüsse herbeigerufenen Leuten dingfest gemacht. Das zum Tode verwundete Mädchen wird zweifelsohne nicht mehr aufkommen.

Wiesbaden. 18. April. Der Kaiser ist heute Vormittag um 10 Uhr 20 Min. wohlbehalten hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Bei prachtoollem Wetter fuhr der Kaiser im offenen Wagen durch die festlich besagagten Straßen nach dem Schlosse, überall von der Volksmenge mit Hochrufen begrüßt.

Berlin. 17. April. Die „Nord. Allg. Ztg.“ sagt gegenüber dem „Rappel“, derselbe irre sich, wenn er glaube, daß die defensiv Tripelallianz der französischen Monarchie gegenüber eine offensive werden würde. Deutschland werde auch der restaurierten Monarchie gegenüber den Angriff abwarten, der nicht lange auf sich warten lassen würde. Gegenüber der „Republique française“ bemerkt das Blatt: „Wir glauben, daß unter gewissen Bedingungen, die jedoch augenblicklich nicht vorliegen, Frankreich verlettet werden könnte, wiederum mit Deutschland anzubinden.“

Das Reichsstrafgesetzbuch verbietet nicht den Verkauf von homöopathischen Medikamenten; trotzdem sind wegen Verabreichung berartiger Heilmittel Verurtheilungen von Gerichten erster und zweiter Instanz schon wiederholt erfolgt. Einer dieser Fälle hat kürzlich Veranlassung gegeben, die Ansichten des Fürsten Bismarck über die Zulässigkeit des Vertriebs von homöopathischen Mitteln zu extrahieren. Wegen Verkaufs von elektro-homöopathischen Pillen des Grafen Mattei hatten mehrere Staatsanwälte Klage erhoben, die an dem einen Ort mit Freisprechung, an dem andern mit Verurtheilung endete. Der Reichskanzler nun, um seine Meinung befragt und auf das Schweigen des Strafgesetzbuchs über die in Rede stehende Materie aufmerksam gemacht, erwiderte, daß er allerdings von der Straflosigkeit des Vertriebs homöopathischer Mittel überzeugt sei und daß er alles thun werde, was er vermöge, um auf eine Gemeinsamkeit der Rechtsprechung im Sinne des Freigebens dieses Verkehrs hinzuwirken. Wie man weiß, ist Fürst Bismarck persönlich einer der gläubigsten Anhänger der Homöopathie, und es erklärt sich daraus seine sofortige und energische Stellungnahme in der ihm zur Begutachtung vorgelegten Frage.

Petersburg. 18. April. Gestern Abend kurz vor der Vorstellung brach Feuer im Marientheater aus, wurde jedoch gleich gelöscht. Die Vorstellung fand statt.

Petersburg. 19. April. In Rataw-Iwanostoi, Kreisstation und ein Theil der Güttenwerks des Fürsten Belsoselski, sowie große Vorräthe an Brennholz und Kohlen verbrannt.

Die Nihilisten haben eine in rothen Lettern gedruckte Proklamation erlassen, worin sie ihre Vorbereitungen für die Krönung als abgeschlossen erklären und ihrer Hoffnung auf vollen Erfolg Ausdruck geben. Im weiteren warnt die Proklamation jedweden, dem seine Sicherheit lieb ist, sich während der Feierlichkeiten in der Nähe des Zars aufzuhalten, und schließt mit den Worten: „Wir werden noch einmal für Rußlands Freiheit kämpfen und fordern alle wohlgesinnten Russen auf, uns zu helfen, um die Last von Verderbniß und Falschheit hinwegzufegen, wo- unter das Land gegenwärtig leidet.“

London. 18. April. Gerüchtweise hört man, es sei der Versuch gemacht worden, den Dom zu Salisbury in die Luft zu sprengen. Der Sprengstoff wurde jedenfalls aufgefunden und steht dieser wie die Kirche unter polizeilicher Bewachung.

Rebigit, gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Erzgericht vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 47.

Dienstag den 24. April

1883.

Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Der oberamtl. Erlaß vom 15. Febr. d. J. (Amtsblatt Nr. 20) ist von verschiedenen Gemeindebehörden bis jetzt nicht befolgt worden, daher an dessen Erledigung hiemit dringend erinnert wird. Schorndorf, den 21. April 1883.

R. Oberamt.
Baum.

Berichtigung.

Revier Adelberg. Sagenbüchchen-Verkauf.

Die am 27 d. Mts. aus Buiwiese u. f. w. zum Verkauf kommenden Sagenbüchchämme sind 20—40 cm stark.

Revier Hohengehren. Laubstreu-Verkauf.

Das Laub in Wegen und Gräben am **Samstag den 28. April** Vormittags 8 Uhr aus den Staatswaldungen der Guten Parkhaus, Hohengehren und Winterbach, sowie Haubersohl und Buchwiesenhau. Zusammenkunft beim Goldboden. Um 10 Uhr aus Rappenhau und der Gut Schlichten, Zusammenkunft beim Forstwächterhaus in Schlichten.

Revier Plochingen. Laubstreu-Verkauf.

Die auf Wägen und in Gräben vorhandene Laubstreu in sämtlichen Staatswaldungen wird **Donnerstag den 26. April** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Reichenbach verkauft.

Revier Welzheim. Stammholz-Verkauf.

Samstag den 28. April von Morgens 9 Uhr an im La m m in Welzheim aus Salbengehren 10, „Hefenackerle“ (Rothmad), 7 Kilometer von Fornsbad, Nord. Lichteneichen, Schulzenhau, Sommerrain, Geigelsberg, Müllersgehren 1, 2 und Scheidholz: 2 Eichen 2,43 Fm., 3 Buchen 1,27 Fm., 966 Nadelholzstämme mit 153 Fm. I. Cl., 106 II. Cl., 116 III. Cl., 154 IV. Cl., 28 V. Cl., 35 Ausschuß Langholz. 85 Fm. I. Cl., 42 II. Cl., 16 III. Cl., 25 Ausschuß Sägholz.

Jagd-Verpachtung.

Die dem hiesigen Spital gehörige Jagd auf Vairrecker Markung wird auf den Zeitraum vom 1. Juli 1883 bis 31. März 1887 am **Montag den 30. April d. J.** Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet. Hospitalkasse. **Knapp.**

Schorndorf. Die Herstellung eines Schlammfächtes in der Stadtbachbohle beim alten Schulhaus soll im Submissionsweg vergeben werden. Es beträgt die Erarbeit 22 M 50 S die Maurerarbeit 176 M — S Plan und Ueberschlag sind bei Unterzeichnetem zur Einsicht aufgelegt und wöllen schriftliche Offerte bis **Mittwoch den 25. April** Abends 6 Uhr eingereicht werden. Den 23. April 1883. **Stadtbauamt. Maier.**

Höflinswirth. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am nächsten **Mittwoch den 25. April** werden im hiesigen Gemeindegewald verkauft: 38 Raummeter buchenes und fordenes Prügelholz, 450 St. buchenes Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Grundbacher Weg. Am gleichen Tage Nachmittags 1 Uhr Stammholz: 7 Stück Buchen mit zus. 4 Fehmeter, 4 Stück Eichen mit zusammen 5 Fehmeter, 30 Stück fichtene Stangen 5—7 Meter lang, 500 Stück dto. 3—4 Meter lang. Zusammenkunft im Schlag Brudenberg. **Vorstand Stadelmann.**

10—12 Ctr. unterregnetes Heu hat zu verkaufen **Schreiner Wolff.**

Winterbach. Fahrrad-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Mathäus Fülle, gew. Weingärtners hier, kommen am **Donnerstag den 26. d. Mts.** von Vormittags 8 Uhr an im Hause deselben gegen Baarzahlung zum Verkauf:

Bücher, Mannskleider, 2 Betten, Leinwand, Küchengeschirr durch alle Rubriken; Schreinwerk, worunter 1 Aufgag-Commode, 5 Kleiderkasten, 1 Weißzeugkasten, 3 Tische, 2 Sessel, 3 Stühle, 2 Küchentafeln, 4 Bettladen, 6 Truhen, 2 Wänke u.; ferner 10 Fässer bis zu 8 Eimer haltend, 2 Ständen und 1 neues Lachenschiff; sodann allerlei Hausrath und Fuhr- und Bauerngeschirr, namentlich befinden sich hierunter 2 angemachte Leiterwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Schubkarren und 1 Kinderwägle.

Zum Schluß kommt 1 Kuh (Rothschef) gut im Zug, ca. 4 Ctr. Dinkel, 2 Ctr. Waizen, 60 Ctr. Heu und 60 Ctr. Stroh. Kaufsliebhaber sind hierzu eingeladen. Den 23. April 1883. **Waisengericht.**

Freunde und Bekannte lade ich auf heute **Dienstag** Abend zu meiner **Abschiedsfeier** freundlichst ein. **Manz z. Abler.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen Krankheit meines l. Mannes **Friedrich Bös**, Küfer, sowie für die ehrenvolle Bekleidung besonders auch der Wächmannschaft sagen ihren herzlichsten Dank die trauernde Wittme **Friederike Bös** mit ihren zwei Kindern.

Oberurbach. Eine mit dem dritten Kalb großtrüchtige **R u h**, gut im Zug hat zu verkaufen **J. Roth.**

Schorndorf.

Wirthschafts- & Bäckerei- Eröffnung & Empfehlung.



Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich die **Wirthschaft zum Adler** von Herrn Manz käuflich übernommen habe und sie am **Donnerstag den 26. April** eröffne. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, Jedermann aufs freundlichste zu bedienen mit kalten & warmen Speisen, reinem Getränke, sowie mit guter und schmackhafter Waare. Zugleich bitte ich, das seit Herr Manz geschenkte **Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen.**

Achtungsvoll
Heinrich Krapf z. Adler.

Schorndorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit Heutigem ein **Spezerei-Geschäft verbunden mit Mehlhandlung** eröffne.

Indem ich stets bemüht sein werde, durch gute und billige Waare einer werthen Kundschaft mich bestens zu empfehlen

zeichne achtungsvoll
Gottlieb Bös,
neue Straße.

BREMEN.



AMERIKA

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs & Sonntags** nach **Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Carl Veil, Schorndorf.
Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.
Edoff Saecker, Gmünd.
G. Brenninger, Rudersberg.
B. Bilsinger, Lorch.
Zman. Scheffel, Waiblingen.

500 Mark werden sofort aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Schraders Aelter
Trauben-Brust-Honig
v. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-
Stuttgart.

Gegen Husten und Catarrh bei Erwachsenen und Kindern ein vorzüglich linderndes, bewährtes Saft, der überall dem freien Verkehr überlassen ist, in Flac. à 1 M., 1 M. 50. und 3 M. In frischer Füllung vorrätig in Schorndorf bei Rfm. Carl Veil, Gmünd, Franz v. Auer, Winterbach, Aug. Kitzelbach.

Ein ärztlicher Bericht über be-
sonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an **Frankf.**, welche sich vor Gelb-
süden für unniße Mixturen schäßen
wollen gratis und franco versandt von
Mittwoch-Verlags-Anstalt in Leipzig. Man
gebe keine Adresse gef. per Postkarte an.

Ein kräftiger Bursche
von 14-16 Jahren, welcher mit Vieh-
und Feldgeschäften umgehen kann wird ge-
sucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Schorndorf.

3 starke Hobelbänke,

sowie sonstigen **Glaserhandwerkzeug** verkauft **Samstag den 28. April,**
Vormittags 8 Uhr
Glaser Gunzer.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei **Carl Fischer.**

Ein freundliches Logis,
seit 1/2 Jahren von Herrn Amtsanotar Speidel bewohnt, kann an nächst **Jakobi** mit 2 Küchen und 6 Zimmern auch in 2 Theilen gemiethet werden.

Distel.

Zu vermieten auf Jakobi
eine kleine Wohnung mit allem Zugehör
G. Schübele.

Alechen, Dehnd & Stroh ver-
kauft
Nambold.

20 Ctr. unberegnetes Heu ver-
kauft
Christian Drechsler.

Winterbach.

Unberegnetes Heu

verkauft
Friedrich Sonnenwein.

Winterbach.

Georg Friedr. Betsch
hat eine großtrüchtige, fehlerfreie **K u h** zu verkaufen.



Beutelsbach.

Einen neuen einspännigen
Kuhwagen
hat zu verkaufen
Schmied Knauf.



Göppingen.

Vorzügliches Mehl zu Hausbrod

zu **M. 9 1/2** pr. 100 R empfiehlt
F. W. Brauer b. Rad.

Faurnbau.

Ein **Rindsmädchen** von 14 bis 15 Jahren findet sogleich eine Stelle
Johannes Häberle.

Ein Laufmädchen
sucht. Wer? sagt die Redaktion.

Für die Monate
Mai und Juni
nehmen auf den
Schorndorfer Anzeiger
sowohl das R. Postamt, wie auch die
Landpostboten Bestellungen an.
Der Preis für diese Monate beträgt
incl. Porto 80 Pfg.

Zur Tagesgeschichte.

(Nedarzeitung.)

Die kaiserliche Botschaft, welche dem Reichstag Samstag plötzlich unerwartet vorgelesen wurde, hat denselben nicht wenig überrascht, da Niemand auch nur die geringste Ahnung davon hatte, daß ein derartiger Schritt bevorstehe. Man behauptet sogar, daß außer dem Fürsten Bismarck kein zweiter preussischer Minister davon in Kenntniß gesetzt war. Nach des Kaisers Willen soll eine Reform eintreten, wie sie noch kein Staat so groß in seiner Geschichte verzeichnen sah. Der Kaiser will, daß nun eine Epoche beginne, wo der Kranke gepflegt, der Verletzte geheilt, der Arbeitsunfähige versorgt, der Wittwe und den Waisen ein Ersatz für den Verlust des Ernährers geboten werde, und zwar aus Kassen, die unter Konkurrenzleistung des Staates dotirt werden. Die Miesenaufgabe, die sich noch kein Erbgeborener vor ihm gestellt, will er noch bei Lebzeiten lösen, und damit ein Gedächtniß hinterlassen, das auch in sozialpolitischer Beziehung seinen Namen bis auf die aller spätesten Zeiten tragen wird. Allerdings wendet man ein, einem solchen titanischen Willen sei eine Grenze des Möglichen gesetzt, und eine solche Aufgabe könne nicht von Einem Manne, nicht von Einem Jahrzehnt gelöst werden. Allein der Kaiser und sein Kanzler haben bereits so Großes geleistet, so vieles vorher Unwahrscheinliche, ja vieles scheinbar Unmögliche möglich gemacht und ausgeführt, daß ihnen gegenüber am Vollen nicht gezweifelt werden darf. Denn auch diesen beiden Helden unserer Geschichte ist der Wahlspruch des Dritten in ihrem Bunde eigen: Wäge und dann wage! Wie klein nehmen sich doch neben dieser Riesenaufgabe die sonstigen politischen Vorgänge aus. Wie viel Interesse kann es uns noch abgewinnen, daß z. B. die aberaumte Konferenz in der Libanonfrage in Folge abermaligen Mangels von Instruktionen des russischen Gesandten wiederholt verschoben werden mußte.

Zu Ende vergangener Woche verstarb der Großherzog von Medlenburg-Schwerin, der Neffe des deutschen Kaisers. Letzterer begab sich dieser Tage nach Wiesbaden, wo er wie alljährlich mehrere Wochen verweilen wird.

Die Franzosen setzen sich mit ebenso begreiflicher als erfreulicher Nonchalance über den Umstand hinaus, daß die Isolierung ihres Landes eine noch vollständiger geworden ist. Einige Pariser Zeitungen prophezeien bereits, daß Bismarck nunmehr daran arbeite, auch Spanien in den monarchischen Bund zu ziehen, die Regierung aber treibt einstweilen auswärtige Politik außerhalb Europas und organisiert eine Expedition nach Hinterindien, um den Kaiser von Annam zu zwingen, den 1874 abgeschlossenen Vertrag, welcher Frankreich das Protektorat über dieses Land einräumt, einzuhalten. Möglicherweise blüht den Franzosen auch demnächst eine Expedition nach der Insel Madagaskar, deren Eingeborene nach den neuesten Nachrichten eine Insurrektion gegen die Franzosen vorbereiten. Bekanntlich ist der „wirtschaftliche Niedergang“, der Abwärtigung wegen, einmal in Frankreich eingeleitet. Als ein Symptom desselben ist jedenfalls auch die soeben bekannt gewordene Thatsache zu betrachten, daß die indirekten Staatseinnahmen des Monats März um fast 7 Millionen hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben sind.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf, 21. April. Heute früh 4 Uhr wurde der Knecht des Lammwirths Arnold von Grunbach von Vorübergehenden in der Nähe der Stadt in seinem Blute liegend mit überfahrenen Füßen bewußtlos gefunden und alsbald auf einem Handwägel nach dem Bezirks-Krankenhaus gebracht. Ohne Zweifel sah der Mann auf der Deichsel, auf der er einschlief und herabfiel. Der mit Holz beladene Wagen passierte ohne irgend welche Begleitung zwischen 11 und 12 Uhr Nachts die Stadt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß einer wiederholten Mittheilung des Sekretärs des Generalpostamts in Newyork zufolge Briefe nach Amerika ausnahmslos in lateinischer Schrift adressirt sein müssen.

Holl, 19. April. Heute Vormittag fand hier ein frecher Raubanfall in der Wohnung des Metzgers F. in der Heimbacher Straße statt. Kurz nachdem der Metzger sein Haus verlassen, trat ein Mann zu der in der Wohnstube allein sich befindenden Frau und verlangte Papier, um für ihren Mann einige Aufträge schriftlich zu hinterlassen. Der Fremde steckte der Frau ein mit betäubenden Tropfen geseigtes Tuch in den Mund, so daß diese bewußtlos wurde und band ihr dann noch die Hände zusammen. In diesem Zustand wurde sie von einer sie besuchenden Frau aufgefunden, welche alsbald Lärm machte. Beim Nachsuchen in

dem Sekretär sollen etwa 400 Mark gefehlt haben. Von dem Thäter, der sich wahrscheinlich durch den Garten flüchtete, hat man keine weitere Spur.

Laupheim, 19. April. In **Wilstetten**, eine halbe Stunde von hier, wurde eine Familie von einem bedauerlichen Unglück betroffen. Einem 17jährigen Müllerburschen gieng ein scharfgeladener Revolver los und der Schuß gieng der 12jährigen Schwester durch die Brust, daß sie sofort eine Leiche war.

Zürich, 18. April. Die Kunggsche Kunstfeuerwerkerei zwischen Wettshweil und Bonstatten (im Bezirk Affoltern), wo gerade für die Festlichkeiten der Landesausstellung größere Feuerwerkskörper angefertigt wurden, ist heute Mittag unter heftigem Krach in die Luft gestiegen, wobei drei Arbeiter getödtet worden sind.

Paris, 18. April. Die Arbeitseinstellung der Hafenarbeiter in Marseille dauert fort und fügt dem Seehandel Frankreichs ganz außerordentlichen Schaden zu. Alle Magazine sind mit Waaren überhäuft und man denkt bereits daran, daß man in die Nothwendigkeit verlegt werden könnte, den Eisenbahnverband von nach Marseille bestimmten Waaren einstellen zu müssen, da man sie bald nicht mehr in Marseille wird unterbringen können. Zwei große Packetboote sind gestern nach China und Konstantinopel abgegangen, jedes 1000 Tonnen Waare auf den Quais zurücklassend. Der Verkehr der Postdampfer mit Algier ist unterbrochen und die Peluze, die gestern dorthin absegeln sollte, liegt noch heute vor Anker, weil sie in Ermangelung von Arbeitern nicht einmal Ballast nehmen kann. Einige Schiffe haben nothdürftig durch die eigene Mannschaft und vereinzelte fremde Arbeiter beladen werden können, aber bei weitem nicht in dem Umfange, wie es nöthig und möglich gewesen wäre. Die nach Marseille kommenden Schiffe aber können nicht ausladen und werden sich, wenn die Arbeitseinstellung noch lange andauert, genöthigt sehen, nach Genua zu fahren, um dort zu löschen. Bisher ist noch keine Aussicht auf eine Einigung zwischen Arbeitern und Unternehmern vorhanden, und namentlich die großen Gesellschaften weigern sich aufs nachdrücklichste, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, während diese gar keine Zugeständnisse machen und nur „alles oder nichts“ nehmen wollen. Der Rhonepräfect hatte um die Erlaubniß gebeten, Militär zur Beladung der Postdampfer heranzuziehen zu dürfen, damit wenigstens dieser wichtige Dienst seinen Fortgang nehmen könne. Waldeck-Roussau hat aber sofort zurücktelegraphirt, daß er unter keinen Umständen eine Einmischung des Staates in die Streitigkeiten von Arbeitern und Unternehmern zulassen werde. Es heißt nun, daß die großen Gesellschaften fremde Arbeiter heranzuziehen wollen, was ihnen nicht schwer fallen kann, da das an Arbeitern so reiche Italien ihnen ja so nahe liegt. Wenn aber Italiener in Massen in Marseille eintreffen und die Arbeit der ferneren Franzosen übernehmen sollten, dann ist es beinahe sicher, daß die französischen Arbeiter ihre bisher ruhige Haltung nicht bewahren werden. Die Italiener sind ihnen schon so wie so ein Dorn im Auge und nun gar erst, wenn sie ihnen bei einer so großen und einschneidenden Arbeitseinstellung in die Quere kommen würden.

Paris, 20. April. Ein deutscher Börsenbesucher Namens Altshuter aus Heßburg (?) schoß gestern Abend auf dem Boulevard des Italiens in einem Anfall von Tobsucht mit dem Revolver in die Menge und verwundete drei Personen tödtlich.

Antwerpen, 19. April. Unter den Hafenarbeitern ist seit einigen Tagen große Aufregung wegen der Aufstellung von Getreideelevatoren. Der Stadtrath wies das Konzeptionsgesuch der betreffenden Gesellschaft um Aufstellung und Benutzung solcher Elevatoren zurück. Während der Debatten darüber warf ein drohender Volkshausen die Fensterscheiben des Rathhauses ein. Mehrere Personen wurden verletzt; viele Verhaftungen sind erfolgt.

Delhi, 20. April. Gestern hat eine große Feuersbrunst 2000 Häuser vernichtet.

London, 20. April. Ein erneutes Attentat auf die Bureau des Times ist geplant, aber durch die Auffindung der den Sprengstoff enthaltenden Kiste vereitelt worden.

Konstantinopel, 17. April. Das Gerücht von dem Ausbruch der Pest in Dschuanro in der persischen Provinz Ahrilan unweit der türkisch-persischen Grenze bekümmert sich. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind ergriffen worden.

Aus Amerika. Die Ehescheidungen gehören ähnlich wie die Meiereie zu Zeichen für die sittliche Erkrankung der Staaten. Je republikanischer, desto ärger die Krankheit. Das ist darum so, weil erfahrungsmäßig die Freiheit von monarchischer Ordnung gleichbedeutend ist mit der Freiheit von Gott. Aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas schreibt man: „Die Leichtigkeit, mit

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

№ 48.

Donnerstag den 26. April

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Gemeinderäthe

derjenigen Gemeinden, welche mehr als einen Deputirten (Ortsvorsteher) zur Amtsversammlung abzuordnen berechtigt sind, werden angewiesen, die Wahl der Amtsversammlungsdeputirten pr. 1883/84 alsbald vorzunehmen und das Ergebnis derselben dem Oberamt in Hälbe anzuzeigen.

Den 25. April 1883.

R. Oberamt.
Baun.

Die Ortsvorsteher oder Gemeindepfleger

derjenigen Gemeinden, welche im Herbst v. J. oder im laufenden Frühjahr Saatfrüchte oder Kartoffeln für die Hagelbeschädigten erhalten haben, wollen zur Abrechnung am nächsten Freitag Nachmittags von 2 Uhr an hier erscheinen. Genaue Verzeichnisse über Zeit und Art der seitherigen Empfänge sind mitzubringen.

Schorndorf, den 25. April 1883.

R. Oberamt.
Baun.

Forstamt Schorndorf.

Nadelholz- Stammholz-Verkauf

am Freitag den 4. Mai
Mittags 12 Uhr
im Stern zu Blüderhausen.
1) Revier Adelberg.



Aus
Sauhölzle,
Hundswald,
Blankenader
Saurain:
5 Rothbuchen
mit 5 Fm.; Nadelholz, Langholz: 136
Fm. I. Cl., 130 II. Cl., 109 III. Cl.,
97 IV. Cl., 1 V. Cl., 11 Ausschuß;
Sägholz: 139 Fm. I. Cl., 40 II. Cl., 8
III. Cl.

2) Revier Hohengehren.

Aus Eingemachtemwald: Langholz: 6
Fm. I. Cl., 26 II. Cl., 32 III. Cl., 12
IV. Cl.; Sägholz: 41 Fm. I. Cl., 2 II.
Cl., 3 III. Cl.

3) Revier Schorndorf.

Aus Hochbergwand, Aitenbächle, Vo-
gelbauerebene, Schlitzen: Langholz: 26
Fm. I. Cl., 50 II. Cl., 32 III. Cl., 4
Ausschuß; Sägholz: 95 Fm. I. Cl., 17
II. Cl., 2 III. Cl., 18 Ausschuß.

Revier Blochingen.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Mai
Vormittags 11 Uhr
in der Schwane in Ebersbach



aus dem
Staatswald
Sailere, Söl-
lerhan, Kar-
genflinge:
Km. 335 bu-
chene Scheiter, 96 dto. Prügel, 214 dto.

Revier Weizheim. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Mai
Vormittags 9 Uhr
im Lamm in Weizheim



aus dem
Staatswald
Salbengehren
10, Häfen-
äderle (Roth-
mad) 7 Km.
von Station Fornsbad, Müllersgehren 1
und vom Scheidholz der Hut Schmalen-
berg: Km. 234 buchene Scheiter, 310 dto.
Prügel und Anbruch, 2 birken- und er-
lene Scheiter, 7 dto. Prügel, 85 Nadel-
holz-Scheiter, 254 dto. Prügel und An-
bruch.

Schorndorf.

Eigenschafts-Verkauf.

In der Konkursache über den Nach-
laß des † alt Johannes Wacker, Mez-
gers von hier, bringt dem Beschlusse der
Gläubigerversammlung vom 21. d. Mts.
zu Folge der Unterzeichnete am
Montag den 30. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

in der Gerichtsnotariatskanzlei im einma-
ligen öffentlichen Aufsteig gegen Baar-
zahlung zum Verkaufe:
Parz. 1483 und 1484.
26 a 14 qm Wiese und Baumader im
Aichenbäck, neben Wald-
schütz Kurz und Karl E-
senbraun,
angekauft zu 520 M.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber mit dem
Bemerkten ein, daß das Verkaufsergebnis

zum Voraus genehmigt ist und Käufer
einen tüchtigen Bürgen zu stellen habe.
Schorndorf, den 23. April 1883.

Konkurs-Verwalter
Gerichtsnotar Gaupp.

Schorndorf.

Es ist hier ein weißer
Spitzerhund
zugelaufen. Der Eigentümer kann ihn
innerhalb 10 Tagen abholen.
Den 25. April 1883.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.
Ernst Gottlob Groszmann in
Hohenheim bringt am nächsten

Montag den 30. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr
die hienach beschriebenen Grundstücke auf
dem hiesigen Rathhause im öffentlichen
Aufsteig zum Verkauf und zwar:
36 a 88 qm Acker im Sünchen.
64 a 45 qm Wiesen auf der obern Au.
Hiezu werden Kaufsliebhaber einge-
laden.
Den 24. April 1883.

Rathschreiberei.
Fritz.

Schorndorf.

Schulgelb-, Stadt- & Amts- schaden-, Bürger- & Wohn- steuer-Einzug betreffend.

Morgenden Freitag wird das auf
den 1. April 1883 verfallene Schulgelb
wie auch die noch schuldige Steuer
eingezogen in der Wohnung des
Stadtpfleger Metz.

1000 Mark
hat auf 1. Mai noch auszuleihen
Die Hospitalkasse.
Schorndorf, 25. April 1883.

welcher die gerichtliche Scheidung der Ehen in den Vereinigten Staaten zu erlangen ist, hat Resultate zu Tage gefördert, die als ein bedenkliches Symptom der in der großen Republik herrschenden moralischen Zustände betrachtet werden müssen. Die statistischen Erhebungen, welche zur Klarstellung dieser hochwichtigen Frage gepflogen wurden, weisen nach, daß in Connecticut die Zahl der jährlichen Ehescheidungen von 91 im Jahre 1849 auf durchschnittlich 440 in den letzten zehn Jahren gestiegen ist; dies ist eine Zunahme von 500 pCt., während sich die Bevölkerung nur um 70 pCt. vermehrt hat. Durchschnittlich fällt je eine Ehescheidung auf 10 Ehen in Connecticut, 13 in Vermont, 21 in Massachusetts, 10 in Rhode-Island. In New-Hampshire findet sogar unter je 9 Ehepaaren eines die Rosenbande des ehelichen Lebens unentzerrlich, daß es sich in kurzer Zeit nach den für die Ewigkeit getauften Schwüren veranlaßt sieht, die Hilfe des Richters nachzusuchen, damit er „löse, was Gott gebunden“. Es hat sich nunmehr ein Verein gebildet, der sich die Reform der Scheidungsgesetze zur Aufgabe gesetzt hat.

New-York. 17. April. Die Marmonen schicken 65 Missionäre zu einer Propagandareise nach England und Deutschland.
New-York. 19. April. Wegen eines Vergehens wurde hier ein Mann Namens Lynch verhaftet, der vor dem Polizeirichter Geständnisse über den von Amerika aus geführten Dynamitkrieg gegen England machte, die geeignet sind, große Sensation zu erregen. Es herrscht hier allgemeine Indignation gegen die Irländer.

Griechensand.

Eine wahre Seuche in Griechenland ist das Räuberwesen; für die Heilung der Seuche gibt der Staat gegen zwei Millionen Drachmen (1 450 000 Mark) aus — so viel kostet der Unterhalt von mehreren Tausend Gendarmen. Die griechische Gendarmerie ist sehr gut, indessen die Wald- und Gebirgsverstecke verbergen ganze Banden von Räubern, die Ansiedler und Hirten ausplündern, Farmer und Wanderer gefangen nehmen. Fast nie anders als durch Zufall oder Verrath kommen die Banditen in die Hände der Gerechtigkeit. Wenn die Gendarmen einmal eine Razzia abhalten, so fangen sie zehn andere, aber die Banditen sind über Nacht zehn Werst gewichen. Wenn Banditen und Gendarmen aber einmal Mann gegen Mann stehen, so vertheidigen jene sich bis auf den letzten Blutstropfen, und den Gendarmen kommt der Sieg theuer zu stehen. Bemerkenswerth ist, daß die Hirten, die so oft ein Opfer der Banditen werden, fast immer mit ihnen unter einer Decke stecken, indem sie sie zeitig von dem Erscheinen der Gendarmen benachrichtigen. Oft auch verkleiden sich die Räuber als Hirten und verfolgen so die Wanderer. Der gefangene Farmer oder Tourist wird an einen gefahrlosen entfernten Ort gebracht, wo man ihn gut behandelt und ihm allen im Walde möglichen Komfort gibt. Dann wird er ausgefragt, und danach bestimmen die Banditen die Höhe des Lösegeldes. Bisweilen lassen sie noch etwas abhandeln; meist sind sie jedoch unerbittlich. Ist die Frist abgelaufen, so erhalten die Verwandten des Gefangenen ein ihm abgehacktes Ohr, einige Tage später den Hals, dann noch ein Ohr. Wenn diese Mittel keine Wirkung haben, dann schneiden die Banditen ihrem Opfer den Hals ab und verbreiten die Kunde davon möglichst weit.

Wenn aber die Verwandten das geforderte Lösegeld zusammenbringen, so wird der Gefangene entlassen mit dem Schwure, daß er nichts anzeigen will. Die Ansiedler können gar nichts gegen die Banditen unternehmen; wenn sie nämlich den Gendarmen helfen, eine Bande aufzuheben, so kommt aus Rache die Nachbarbande und zerstört das Dorf, daß kein Stein auf dem andern bleibt.

Verschiedenes.

Von einem tollen Streich eines Wahnsinnigen berichten russische Blätter. Im Landschafts-Krankenhaus in Nijasan gelang es jüngst, wie den „Nowosti“ von dort geschrieben wird, einem Irren, in die Todtenkammer zu dringen. In derselben befand sich zur Zeit die Leiche eines schon eingesargten Verstorbenen. Der Irren nahm die Leiche und trug sie an einen für einen Todten nicht gerade sehr passenden Ort, dann legte er sich selbst in den Sarg. Als jedoch Jemand vom Kirchenpersonal in der Todtenkammer erschien und die üblichen Todtengebete abzulesen begann, sprang der Kranke aus dem Sarge, stürzte sich auf den bestürzten Leser und prügelte ihn in fürchterlicher Weise. Nur mit Mühe gelang es den auf das Geschrei herbeieilenden, den Unglücklichen aus den Händen seines Peinigers zu befreien. Der

so überfallene soll in Folge des Schrecks und der Liebe nach einigen Stunden seinen Geist aufgegeben haben.

Sonderbarer Begriff von Gemüthung. Der rabiate Wastlbauer hatte Sonntags beim Bierische in stark erregter Gemüthsverfassung seinem Nachbar, dem friedliebenden Milchbauer, ohne alle Veranlassung den Maßkrug mit solcher Gewalt an den Kopf geworfen, daß diesem Hören und Sehen verging. — Tags darauf: Wastlbauer: „Nicht wahr, Nachbar, jetzt sind wir wieder gut?“ — Milchbauer: „Na meinnetwegen, aber Eines trag ich mir aus. Du mußt mir Abbitte leisten und zwar vor allen Gästen, vor denen du mich beschimpft und mißhandelt hast, verstanden!“ — Wastlbauer: „Warum nicht gar! Ist es nicht genug, daß ich Deinethalben eine ganze Maß Bier verschüttet?“

Nach der Sonne. Wie hoch beliefe sich der Fahrpreis einer Eisenbahnreise nach der Sonne, und wie lange wäre der Zug unterwegs? Diese augenscheinlich recht mühtigen Fragen beantwortete der amerikanische Professor Young dahin, daß die betreffende Gesellschaft das bescheidene Sümmden von 930 000 Dollars oder etwa 3/4 Millionen Mark erheben müßte. Das Vergnügen könnte sich somit nur ein Rothschild gönnen. Das Ziel der Reise würde der Tourist indessen nur erreichen, wenn es ihm vergönnt wäre, 256 Jahre alt zu werden. So lange würde nämlich ein 65 Kilometer in der Stunde zurücklegender Zug dazu brauchen.

In der letzten Nummer des Newyorker Witzblattes „Puck“ findet sich folgendes nette Gedichtchen auf den neuesten Dampfer des Norddeutschen Lloyd:

Die „Fulda.“

Die Händ' in den Taschen, in Falten die Stirn,
Also steht am Ufer John Bull da:
„Es wachsen die Bremer mir über den Kopf,
Fast reißt mir, by Jove! die Geduld da!“

„Kaum ließen die „Elbe“ und „Werra“ sie los
Und schon läuft vom Stapel die „Fulda“;
Bald folgt auch die „Ems“ nach und geht es so fort,
Steh' ich auf dem Meere als Null da!“

So ist's auch! Und wer nur die „Fulda“ geseh'n,
Der ist voll des Lobes der Bremer,
Denn nicht nur, daß sich'rer und tüchtiger sie,
Ist schöner sie und viel bequemer.

Und eins hat die „Fulda“ vor andern voraus:
Den wackersten Capit'n von Allen!
Denn was der Leist leist't, das leist't Keiner so bald,
Sein Lob hört man weit und breit schallen.

„Dies soll wohl ein „Puff“ sein?“ wird die Concurrenz
Mit neidischen Blicken sich sagen —
Und wenn auch: die „Fulda“ ist so fest gebaut,
Daß sie einen „Puff“ kann vertragen!

Als ein vorzüglicher Rathgeber für jeden Geschäfts-
mann, der inseriren will, kann unstreitig die soeben erschienene
23. Auflage des großen Zeitungs-Verzeichnisses von **G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.** empfohlen werden. Dasselbe ist auch dieses Jahr wieder in mancher Hinsicht verbessert worden und enthält in einfacher und praktischer Weise dasjenige Material, was für den Inserenten wissenswerth und nothwendig ist, ohne aller durch überflüssige Angaben die Uebersichtlichkeit beeinträchtigen. Die **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.**, welche in allen größeren Städten Filialen oder Agenturen besitzt, versendet das kleine Werk auf Verlangen gratis und franko.

№. 29 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus“** (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:
Selbständige Kinder. — Der Blumengarten. — Modelaunen. — Hausdoctor. — Zimmergärtnerei. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Kreisrathsel. — Fernsprecher. — Inserate. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Die Auflage dieser erst ein halbes Jahr alten Zeitschrift wurde wegen starken Zuwachses neuer Abonnenten von 10 000 auf 15 000 erhöht.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.